

Rasierpinsel

Herstellung und Preisunterschiede

Rasierpinsel wurden vor ca. 250 Jahren am französischen Hof erfunden und Dank Gillette, dem Erfinder der Selbstrasur mit Rasierer, im 20. Jahrhundert für die meisten Herren zum täglichen Begleiter. Mit der Verbreitung von Rasierschaumspraydosen und Rasiergelen ist die Verwendung von Rasierpinseln zwischenzeitlich zurückgegangen, sie werden in jüngerer Vergangenheit jedoch wieder häufiger gefragt. Denn wer einmal die Vorteile dieser Rasurart genossen hat, bleibt meist dabei. Erstens verhindert die Rasur mit Pinsel eingewachsene Barthaare und Verletzungen durch den peelenden Effekt und leichtere Klingengleitfähigkeit, und zweitens bleibt die Haut viel länger glatt und weich (speziell bei starkem Bartwuchs). Tipp: gut geseift ist halb rasiert! Beim Einseifen werden nämlich die Poren aufgeweicht und treten nach oben, so dass das Haar tiefer abgeschnitten werden kann. Beim Dosenschaum bleibt oft die Klinge hängen, es zieht mehr, und es kommt schneller zu Schnittwunden.

Vollendete Rasurkultur, dafür stehen die hochwertigen Rasierpinsel von heute. Denn ein pflegendes Rasurerlebnis verwandelt Pflicht in Genuss und Hast in Entspannung. Die Haut erhält einen leichten Schimmer. Dazu braucht man(n) nur einen Pinsel aus vorzugsweise Dachshaar, duftende Rasierseife oder -creme und eine scharfe Klinge. Übrigens erleben Rasiermesser im Moment einen regelrechten Boom. Sie kosten zwischen 70 und 1.000 €. Wobei die Luxusvariante mit der schärfsten Klinge aus Damaszenerstahl, dem härtesten Stahl, gefertigt wird. Erkennungsmerkmal ist der Tiger- oder Zebra-Look auf der Klinge. Nachteil: nach jedem Gebrauch muss die Klinge über den Lederriemen geschärft werden, sonst ist sie nach ca. drei Anwendungen stumpf und muss beim Hersteller nachgeschliffen werden.



Bild: MÜHLE